Jetzt gilt es

Autor(en): **Forster, Peter**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **88 (2013)**

Heft 9

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

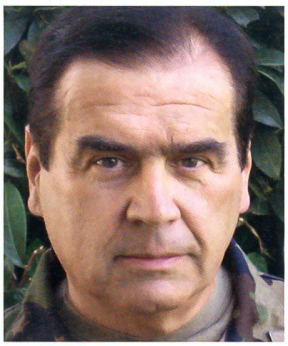
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Jetzt gilt es



Am 22. September 2013 gilt es. An diesem schicksalsschweren Abstimmungssonntag entscheiden Volk und Stände über den Fortbestand unserer Milizarmee – und damit letztlich über Sein oder Nichtsein der Armee.

Denn weder die Freiwillige Miliz noch das stehende Berufsheer hätten in der Schweiz Bestand. Wer jetzt die Wehrpflicht ablehnt, der ebnet der GSoA den Weg zur Abschaffung der Armee – und zur Preisgabe von Sicherheit und Freiheit der Eidgenossenschaft.

Zugegeben, der Abstimmungskampf pro Wehrpflicht verlief mitunter harzig, vor allem auf eidgenössischer Ebene. Doch in den Kantonen, die ja auch über die Standesstimmen entscheiden, wird mit Herzblut gekämpft.

Und ungeachet der Kampagne selbst haben wir, die wir die Wehrpflicht entschlossen verteidigen, die besseren Argumente. Alles, aber auch wirklich alles spricht für die Miliz und die Wehrpflicht, nichts für die gar nicht existierende fakultative Miliz oder die Profiarmee.

Hier nochmals die besten fünf Argumente:

Erstens entspricht die Miliz unserem Staatsaufbau und *unserer Wehrtradition* perfekt. Die Schweiz ist von unten nach oben gebaut, was sie auch vor europäischen Irrungen und Wirrungen bewahrt. Das Schweizervolk will keinen «Staat im Staat» namens Berufsarmee. Und es hält wenig von ausländischen Sonderschulen wie West Point, Sandhurst oder St-Cyr.

In der Schweizer Armee beginnt jede und jeder als Rekrut. Es gibt keinen Luxusweg in die Profi-Streitkräfte wie in den USA, Grossbritannien und Frankreich. Die Milizarmee bildet in der Willensnation Schweiz – *zweitens* – eine einzigartige Klammer des *nationalen Zusammenhaltes*, der *cohésion nationale*, wie die Romands sagen.

Die Schweizer Miliz schöpft – *drittens* – aus dem Reservoir der privaten Wirtschaft. Das Ausland beneidet uns um die *Symbiose von Armee und Wirtschaft*. Unsere Soldaten und Kader bringen aus ihren Berufen Wissen und Können mit; und umgekehrt ziehen die Firmen Nutzen aus der einzigartigen praktischen Führungsausbildung, die das Militär gerade jungen Kadern bietet.

Viertens ist die Milizarmee immer dann da, wenn der Staat sie braucht. Gut gerüstet, gut ausgebildet, straff geführt steht sie dann bereit, wenn Not am Mann ist: Sie stellt auch *finanziell* mit Abstand *die günstigste Lösung* dar. Ein Berufssoldat käme, mit allen Nebenkosten, auf rund 100 000 Franken pro Jahr zu stehen.

Und *fünftens* gewährleistet die Wehrpflicht, dass die Armee *genug Soldaten in guter Qualität* rekrutiert. Spanien setzt auf südamerikanische Söldner, die Briten auf unterste Schichten. Die deutsche Bundeswehr weiss weder ein noch aus – aber Österreich setzt auf die Wehrpflicht, per Volksentscheid mit 60 Prozent.

Wir wollen keine Rambo-Armee, wie das die Baslerin Fetz im Ständerat so plastisch umriss. Wir wollen nach wie vor *die Besten aus dem ganzen Volk*. Und denken wir daran: Aus den rund 20 000 Rekruten pro Jahr müssen wir, als *Rückgrat der Armee*, mehrere 1000 tüchtige Unteroffiziere und über 1000 ebenso fähige Zugführer nachziehen. Das gelingt nur mit der Wehrpflicht!

Also, kämpfen wir, bis zum Schluss, bis zum 22. September 2013 – für das Ständemehr und ein deutliches Volksmehr.

Wir vom SCHWEIZER SOLDAT verwarfen die unsägliche Freiwillige Miliz von Anfang an. Bei aller Hochachtung vor unserem vorzüglichen Berufsmilitär wiesen wir früh auf die Gefahren der Profiarmee hin. Jetzt rufen wir mit dieser Sondernummer nochmals alle auf: An die Urnen – mit dem NEIN!

Peter Forster, Chefredaktor